





„Für ein insektenfreundliches Bayreuth
und mehr Biodiversität“

 www.summerindercity.de

 mail@summerindercity.de

Bayreuths insektenfreundlicher Naturgarten: Ein Projekt von Summer in der City e.V.

Nie wurde der Erhalt biologischer Vielfalt in Deutschland und Bayern so sehr gefordert wie jetzt. Neben Maßnahmen in Land- und Forstwirtschaft brauchen wir weitere Konzepte, um auch in urbanen Räumen Biodiversität zu fördern. Nach dem erfolgreichen Volksbegehren zum Erhalt der Artenvielfalt ist es nun an der Zeit, aktiv zu werden!

Im Zuge des Biodiversitätsrückgangs, speziell der Insekten, ist ein Naturgarten eine praktische Antwort auf den Erhalt von biologischer Vielfalt. Ein Naturgarten fördert speziell heimische Wildtiere und Wildpflanzen durch die Gestaltung vieler verschiedener Lebensräume.

In Bayreuth soll auf 10.000 m² in der ehemaligen Landesgartenschau, der heutigen Wilhelminenaue ein großer insektenfreundlicher Beispielnaturgarten entstehen. Der öffentlich zugängliche Garten soll Menschen aus der Stadt und der Region zur naturnahen Gartengestaltung anregen. Strukturvielfalt zu erleben, soll auch in der Stadt dauerhaft möglich sein und damit Menschen für naturnahe Gartengestaltung begeistern. Der Naturgarten als Erlebnisraum soll den Wert von Biodiversität und Wildnis persönlich erfahrbar machen.

Verschiedene Abteilungen des Naturgartens bieten dabei Lebensräume mit besonders hohem Wert für Insekten; „Sandmagerterrassen“, „Abbruchkanten“, „Blühwiesen“ und eine „Streuobstwiese mit Frühlingsblühern“. Darüber hinaus sollen durch Abteilungen wie „Mooschlucht“, „Wildrosengarten“ und „Lesesteinhaufen“ wertvolle Elemente gezeigt werden, die Menschen Zugang zu oft unbeachteten Artgruppen ermöglichen.



Bild: Lage des Naturgartens auf dem Gelände der Wilhelminenaue



Bild: Übersichtsplan des Naturgartens auf dem Gelände der Wilhelminenaue mit Lage der einzelnen Abteilungen.

Die verschiedenen Abteilungen des Naturgartens:

Streuobstwiese

Auf einer Fläche von 1600 m² soll eine Streuobstwiese die Artenvielfalt des Naturgarten steigern. Ca. 20 alte Obstbaumsorten bieten eine herrliche Blüte im Frühjahr und bereiten einen reich gedeckten Nektar- und Pollentisch für unsere Insekten. Im Herbst sind besonders die köstlichen Äpfeln, Birnen, Kirschen und Co sowohl bei Menschen als auch bei Vögeln begehrt. Streuobstwiesen sind sehr artenreiche Lebensräume. Da dieses Biotop bisher in der Wilhelminenaue fehlt, wird es die Habitat-Vielfalt weiter ergänzen und den ökologischen wie auch ästhetischen Wert dieses Geländes steigern.

Zum echten Hingucker wird die Streuobstwiese durch tausende Frühlingsblumen. Mit einer späten Mahd im Herbst können Krokus, Schneeglöckchen, Blaustern, Narzisse und Tulpe im Frühjahr ihr Blütenmeer entfalten.

Hecken

Auf 1300 m² sollen Heckenstrukturen aus einheimischen Gehölzen auf zwei verschiedenen Teilflächen entstehen. Eine Teilfläche bildet den Abschluss des Naturgartens auf der Ostseite, an die eine landwirtschaftlich genutzte Fläche grenzt. An diesem Standort sind die Sträucher dichtgepflanzt, um eine geschlossene Struktur zu erzeugen. Auf der anderen Teilfläche stehen inselartige Gehölze mit kleineren Totholzstrukturen: einzelne Stämme, Reisig- und Asthaufen.

Alle verwendeten Gehölze bieten im Frühjahr ein reiches Angebot an Nektar und Pollen für Blütenbesucher. Hierbei wird durch die gemischte Artenzusammensetzung eine sehr lange Blühperiode angeboten, die schon im zeitigen Frühjahr durch Weiden und Hasel beginnt. Darüber hinaus bilden die Heckensträucher im Herbst Früchte, die nicht nur Insekten sondern auch Vögeln und Kleinsäugetern bis spät in den Winter hinein Nahrung bieten. Auch wird durch die Pflanzung einheimischer Gehölze vielen Raupen verschiedenster Schmetterlingsarten ein Nahrungsangebot bereitet: allein an der Saalweide fressen über [100 verschiedene Arten!](#)

Neben dem Aspekt der Nahrung stellen Hecken auch Lebensraum für verschiedene Tiergruppen dar, die Sträucher dienen als Sitzwarte für Vögel. Kleinsäuger, Reptilien und Amphibien können im Unterwuchs und in den nahegelegenen Totholzstrukturen Unterschlupf finden oder überwintern.

Von den ersten Blüten im zeitigen Frühjahr bis zu den reifen Früchten im Herbst präsentieren sich die Hecken in farbiger Vielfalt und werten so das Gelände nicht nur optisch auf.

Lesestein- und Reisighaufen

Trockene Strukturen mit daran angepassten Pflanzen bieten vielen Arten einen Lebensraum und sind in unserer Kulturlandschaft selten geworden. Dafür werden auf 500 m² Lesestein- und Reisighaufen sowie Totholzstrukturen entstehen.

Größere Steine unterschiedlichen Durchmessers werden so geschichtet, dass die lückige Anordnung den Wasserabfluss und damit die Trockenheit sicherstellt. Gleichzeitig sind so auf engem Raum sonnige und beschattete Stellen. Mit etwas Erde aufgefüllt lassen sich solche Steinpyramiden auch mit nektarreichen Dickblattgewächsen wie Mauerpfeffer begrünen.

Der Bau der Lesesteinhaufen und die damit einhergehende Beschäftigung mit diesem spannenden Habitat ist eine tolle Aktion für Schulklassen oder Jugend/Kindergruppen.

Ähnlich werden auch große Reisighaufen aufgeschichtet, die als Totholz nicht nur Tieren sondern auch Pilzen einen wertvollen Lebensraum bieten. Der Nachschub für diese Haufen wird vom Schnitt der

Obstbäume und Heckensträucher des Naturgartens kommen. Im Sinne der Permakultur entsteht so ein Kreislauf, bei dem die pflanzliche Biomasse auf der Fläche bleibt.

Mooschlucht

Ein Element, das in dieser Form einzigartig ist und nur im Bayreuther Naturgarten zu finden: Eine Moos- und farnbewachsene Wand in mitten einer Offenlandschaft. Eine in den Boden eingebaute Sandsteinmauer aus porösem Felsmaterial und Totholz soll mit Moosen und Farnen begrünt werden. Die ca. 3m tief im Erdreich liegende Natursteinmauer wird durch Sträucher und ein Efeudach von intensiver Sonneneinstrahlung abgeschirmt. Dieses schattige und feuchte Kleinstbiotop zeigt den Einfluss kleinräumiger Strukturen auf Pflanzengemeinschaften.

Der Kontrast von sonniger Blühwiese und feuchter Mooschlucht wird sicherlich eine Attraktion des Naturgartens.

Sandterrassen

Sandige Terrassen mit lockerem aber blühreichen Bewuchs, dornige Sträucher wie Sanddorn, Abbruchkanten aus Sand und Lehm sowie Trockensteinmauern und Totholstämmen stellen auf 600 m² ein absolutes 5 Sterne Biotop für Wildbienen und Reptilien dar. Die meisten Wildbienenarten Europas brauchen offenerdige Strukturen und nisten vorzugsweise in sandigen Böden. Dort legen sie Ihre Nisthöhlen an, aus der dann meist im darauffolgenden Jahr der Nachwuchs schlüpft. Viele Wildbienenarten sind stark gefährdet und verdienen darum unseren besonderen Schutz. Mit diesem Biotop schaffen wir einen geeigneten Lebensraum für die kleinen „Summer“. In den spaltenreichen Mauern fühlen sich auch Eidechsen besonders wohl. Diese Tiere sind dann im Frühjahr und Sommer toll auf den Steinplatten zu beobachten.

Kalkmagerstandort

Standorte auf magerem kalkhaltigem Substrat sind oft besonders artenreich und selten. Wir wollen 250 m² mit Kalkschotter und Kalkgeröll modellieren. Dort wird man durch die unterschiedliche Bodenchemie ganz andere Pflanzen- und damit auch Insektenarten als auf silikatischem Material vorfinden. Auch die Übertragung von Mahdgut aus artenreichen Wiesen in der fränkischen Schweiz ist vorgesehen, um zusätzlich seltene Arten im Naturgarten anzusiedeln.

Blumenwiese

Im Zuge einer immer stärker intensivierten Nutzung unserer Grünländer findet man bunte Blumenwiesen nur noch selten. Auch in privaten Gärten sind nur selten Blüten im Rasen zu entdecken. Artenreiche Mähwiesen dürfen nicht zu oft gemäht werden und sollten nicht gedüngt werden. Auf der 1600 m² großen, mit Diabas untermischten, mageren Fläche werden wir eine solche bunte Blumenwiese pflegen. Mit verschiedenen Blühpflanzen sollen Insekten von Frühjahr bis Herbst hier an heimischen Pflanzen Nahrung und Lebensraum finden.

Hohe Stauden

Auf 300 m² sollen blütenreiche Stauden vor allem im Spätsommer und Herbst noch Nahrung für Insekten bieten. In den oft leicht verholzenden Stängeln legen viele Wildbienen ihre Eier, die dort überwintern, um dann im nächsten Jahr eine neue Generation zu bilden. Darum wird unser Staudenbeet erst im Frühjahr geschnitten und soll der Wildbienenbrut als Winterquartier dienen.

Wildrosengarten

Jeder kennt ihn und viele begeistert er, ein Garten voller Rosen. Meistens handelt es sich aber bei den dornigen Schönheiten um sehr stark gezüchtete Sorten die kaum mehr Pollen und Nektar liefern. Im Bayreuther Naturgarten sollen auf 300 m² die ursprünglichen Arten gepflanzt werden. Es gibt in Deutschland viele heimische Rosenarten, die zum einen durch ihre schönen Blüten im Sommer und außerdem durch ihre orangeroten Hagebutten im Herbst den Blick auf sich ziehen. So ein dorniger, blütenreicher und fruchtreicher Wildrosengarten ist für viele Insekten und Vögel ein reicher Lebensraum.